



La pyramide de Khéops
L'énigme enfin résolue?

Un architecte français, Jean-Pierre Houdin, est persuadé d'avoir percé le mystère de la construction de la pyramide de Khéops: les constructeurs se seraient aidés d'une rampe intérieure en spirale pour bâtir la partie haute, selon son hypothèse reconstituée grâce à une simulation en trois dimensions.

Avec l'aide de la technologie de la société Dassault Systèmes, l'architecte a procédé à la reconstitution virtuelle du chantier. Le film, projeté à la Géode à Paris, peut être vu en ligne à l'adresse www.3ds.com/khufu.

Construite il y a 4.500 ans, la pyramide située à Guizah, près du Caire, demeure une énigme: comment les Egyptiens ont-ils bâti cet édifice haut de 146 mètres, posé sur une base carrée de 230 mètres de côté? Jean-Pierre Houdin échafaude plusieurs phases: la construction se serait faite d'abord par une rampe extérieure pour les premiers 43 mètres, puis il y aurait eu l'élévation de la chambre du Roi, le hissage des poutres étant facilité par un système de contrepoids. Enfin une rampe interne en spirale aurait permis d'achever le haut de l'édifice.

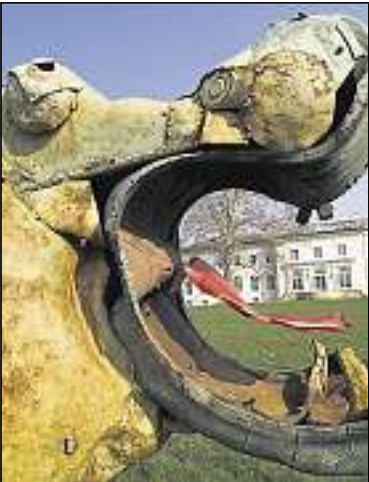
„Si la rampe intérieure a été utilisée, elle est toujours dedans. C'est un tunnel qui fait partie de la structure de la pyramide et il n'y avait pas de raison de la reboucher“, souligne l'architecte. Jean-Pierre Houdin et son équipe sont donc en train de „monter une mission égypto-française avec la faculté des ingénieurs du Caire ECAE et l'INSA de Strasbourg pour ausculter la pyramide de l'extérieur“.

Berlin
Surriles aus Finnland

Mit der Ausstellung „Kunst ist etwas anderes“ eröffnete gestern die Saison des brandenburgischen Schlosses Neuhardenberg. In einem Nebengebäude sowie im Park des Schlosses 80 Kilometer östlich von Berlin sind bis 24. Juni lebensgroße, skurrile Figuren von Tieren und Menschen aus Finnland zu sehen.

Mit den teils schrägen Werken der Autodidakten soll der Kunst am Rande des Kunstmarktes mit seinen immer weiter wachsenden Umsätzen ein Forum geboten werden.

Auffallend sind vor allem die aus Müllresten gefertigten Tier- und Menschenfiguren des finnischen Kleinbauern Alpo Koivumäki, die über den weitläufigen Schlosspark verstreut sind.



Tierplastik von Alpo Koivumäki

Nelly Pouget und Yuko Ota im CCRN

Musik und Tanz, Aphrodites Schwestern

Wiebke Trapp

Musik und Tanz sind schon immer eine fruchtbare Verbindung eingegangen. Bei der klassischen Variante gibt das Orchester im Graben mit seiner Partitur die Choreographie des Balletts auf der Bühne vor. Wenn sich die Musik auf eine Solistin beschränkt und dazu nur eine Tänzerin tanzt, fällt das unter die Sparte „Performance“.

Dann entsteht aus permanenter Improvisation etwas Neues und eine Geschichte. Die Französin Nelly Pouget und die Japanerin Yuko Ota entwickeln als „Aphrodite's Sisters“ ständig neue. Eine davon führten sie am Samstag im Centre culturel de rencontre Abbaye de Neumünster auf.

Sanft wiegt sich die japanische Blume im Wind des Saxophons. Vor dem säuselnden Klangteppich des Holzinstruments entstehen fragile, hingebungsvolle Bewegungen. Friede scheint in der Welt.

Da hebt das Instrument an, Obacht! Der Tanz wirkt jetzt katzen- gleich. Voller Konzentration und dennoch elegant wird jeder Zentimeter des Terrains erforscht. Gefahr ist im Verzug. Zugleich kommt etwas Bestürzendes in die zunehmend hektischeren Bewegungen, die sich auf kleinen Raum reduzieren. So als sei das Tier von der Freiheit in eine Falle getappt, aus der es sich nicht befreien kann. Wie der Mensch, wenn er sich unausweichlichen Lebenssituationen gegenüber sieht, aus denen es keinen Ent- rinnen gibt.

Innere
Zwiesprache

Dann scheint sich die Erde immer schneller zu drehen, währenddessen die Schlinge des Schicksals sich enger um einen legt. Jetzt ist der Tanz Ausdruck schierer Verzweiflung, der Rhythmus schwillt an, alles dreht



Foto: Wiebke Trapp

Japanische Blume im Wind des Saxophons: Tänzerin Yuko Ota

sich im Kreis. Da bleibt nur Rückzug, sich verstecken, niemandem sehen wollen. Auch dann nicht, als die Klarinette nach dem Percussionsfeuerwerk beschwichtigend das Wort er- greift.

Müde, entblößt und auf dem Boden endet der Tanz, den auch das aufmunternde Saxophon nicht wieder aufleben lassen kann.

Staksig erhebt sich das Wesen, um den Weg von der Bühne zu suchen. „Wir haben keine feste Choreographie“, sagt Multiin- strumentalistin Nelly Pouget. Auf ausgedehnten Reisen in alle Welt sucht sie seit ihrem Studium am Konservatorium in Dijon neue Formen des Ausdrucks.

Auf einer dieser Reisen hat sie auch Yuko Ota entdeckt. „Wir entwickeln in innerer Zwiespra-

che alles während der Vorstel- lung“, sagt sie. „die Musik lebt, wenn sie Kraft ins Publikum transportiert“, ist einer ihrer Lieblingsaussagen zu ihrer Kunst. Für manch' einen ist das schwere Kost, weswegen diese Stilrichtung auch immer nur we- nig Zuschauer erreicht.

Schade eigentlich. Es ist span- nend, wenn man sich darauf ein- lassen kann.

Erweiterungsbau des Madrider Prado-Museums vorgestellt

Velazquez, El Greco und Goya in neuem Licht

Ciaran Giles, Madrid

Der neue Anbau des weltbe- rühmten Prado-Museums ist am Samstag den Medien vorgestellt worden. Kulturministerin Car- men Calvo erklärte die Bauarbei- ten bei diesem Anlass offiziell für beendet, auch wenn die neue Ga- lerie erst im Herbst eröffnet wer- den soll.

Das Bauwerk des Architekten Rafael Moneo fügt sich relativ unauffällig an das Hauptgebäude aus dem frühen 19. Jahrhundert an. Es besteht aus Granit und ro- tem Backstein mit Eichen- und Marmorverkleidungen im Innen- ren und lässt viel natürliches Licht in die Ausstellungsräume ein- fallen.

Die Bauarbeiten begannen im Jahre 2001 und sollten eigentlich nur knapp zwei Jahre dauern und 42,6 Millionen Euro kosten. Da- raus wurden allerdings mehr als fünf Jahre und 152 Millionen Euro. Dafür aber erhöht sich die



Photo: AFP/Pedro Armestre

Elemente eines Kirchengangs: Das zentrale Stück der neuen Galerie

Ausstellungsfläche des Museums von derzeit 29.000 Quadratmeter um 17.000. Dieser Platz gilt als äußerst wichtig für den Prado, der die weltweit größte Gemälde- kollektion alter Meister aus der Zeit vor dem 20. Jahrhundert be- herbergt, darunter Velazquez, Rubens, El Greco und Goya. Das zentrale Stück der neuen Galerie ist ein Licht durchfluteter Raum in den Elementen eines Kirch- gangs aus dem 15. Jahrhundert.

Hier sollen künftig Skulpturen ausgestellt werden. In einem an- deren Raum sollen 1.000 Drucke von Goya gezeigt werden, die sich zurzeit in einem Lager befin- den. 1.400 Quadratmeter der Flä- che sind für wechselnde Ausstel- lungen vorgesehen.

Der Prado besitzt rund 8.000 Kunstwerke, von denen bislang nur 1.000 ausgestellt werden konnten. Die Fertigstellung des Anbaus markiert den Abschluss der ersten Erweiterungsphase des Museums.